



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Musikalische Litteratur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Bestem wir möglichst baldige Beseitigung aller noch vorhandenen Abweichungen von der norddeutschen Militärverfassung wünschen.

M. v. E.

Musikalische Litteratur.

W. A. Mozart von Otto Jahn. Zweite durchaus umgearbeitete Auflage. In 2 Theilen. — Erster Theil, mit drei Bildnissen und vier Facsimiles. Leipzig, Breitkopf und Härtel, 1867.

Wenn der verehrte Verfasser S. XXVIII. ausspricht, daß ihn selbst der Erfolg seiner großen 4bändigen Mozartbiographie und die immer deutlicher werdende Nothwendigkeit einer neuen Auflage überrascht habe, so werden sich die zahlreichen warmen Freunde seines Werkes auch hierin in Einklang mit ihm finden. Schriftsteller wie Verleger sind heutzutage nur zu sehr daran gewöhnt, bedeutendere Bücher, welche einen gewissen Umfang und Preis übersteigen, als einen eisernen Bestand des Lagers ansehen zu lernen, und zumal das Publikum der Künstler und Kunstfreunde unseres deutschen Vaterlandes steht im Bücherkaufen hinter den Engländern, Franzosen und Italienern empfindlich zurück. Desto lebhafter begrüßen wir es, daß dem obengenannten Buche ein besseres Schicksal zu theil geworden, und um so zuverlässiger prophezeien wir der vorliegenden neuen Bearbeitung, das was sie beabsichtigt und verdient: Verbreitung in weitesten Kreisen, Interesse bei allen Verehrern Mozart's und bei allen denen, welche, überzeugt, daß Kunstgenuß und Kunstverständnis nur ein Resultat ernster Arbeit sein können, sich hierbei einem bewährten Führer anvertrauen wollen.

Das Werk ist in seiner neuen Gestalt erheblich gefördert worden. Erstlich haben alle gesicherten Resultate der fortgesetzten Studien des Verfassers und der durch die erste Auflage angeregten kunstwissenschaftlichen und historischen Arbeiten Anderer Aufnahme darin gefunden (Vorrede S. XXX. ff.) Insbesondere verdankt der Verfasser Ludwig von Köchel's chronologisch-thematischem Verzeichniß sämtlicher Tonwerke Mozart's (Leipzig, 1862) vielseitige Unterstützung und die Möglichkeit, seine neue Bearbeitung durch Streichung aller Notizen und Voruntersuchungen zu erleichtern, welche in der frühern Auflage als vorläufige Beiträge zu einem solchen Werke mitgetheilt werden mußten, nun aber durch einfache Verweisungen auf Köchel's Buch erledigt werden konnten. Dankbar gedenkt der Verfasser auch der Beihilfe von Sonnleithner, Karajan, Pohl, Jul. André. Wie sorgfältig aber vor allem er selbst auf vollständige Beherrschung des sehr verstreuten Materials bedacht gewesen ist, erhellt daraus, daß er bei der neuen Auflage die gesammte Correspondenz Mozarts und seines Vaters, sowie sämtliche Compositionen Mozarts in Abschriften oder auch im Original zur Verfügung hatte. Dadurch hat die stoffliche Seite der Biographie noch manche mehr oder minder bedeutende Erweiterungen erfahren. Allein weit eingreifender sind die Veränderungen in formaler Hinsicht. Kleine Unebenheiten der Darstellung, wie sie bei dem succesfüllen Erscheinen der früheren 4 Bände kaum zu vermeiden waren, erscheinen als beseitigt. Als den wesentlichsten Fortschritt aber muß man es bezeichnen, daß die zuweilen sehr ausführlichen Anmerkungen, Beilagen und Excurse der ersten Auflage theils einfach entfernt, theils in den lebendigen Zusammenhang der Darstellung hineingearbeitet worden sind. Nun fließt die Erzählung in klarer ununterbrochener Folge dahin, die Hauptpartie der Biographie treten deutlicher vor als früher, wo sie von dem überreichen

Detail der Untersuchungen umgeben und nicht selten verdeckt wurden. Vieles was bei der ersten Auflage, getreu der historischen Gewissenhaftigkeit, nur als Vermuthung oder in der Form der Untersuchung mitgetheilt werden durfte, ist mittlerweile gesichertes Resultat geworden, wirkt bereits als feststehende That-
sache in weiteren Kreisen der Fachgenossen, ja selbst des Publikums und durfte somit weit knapper und einer ästhetisch abgerundeten Darstellung entsprechender vorgetragen werden. Ebenso sind durch Köchels Catalog manche in der ersten Auflage mitgetheilten Verbesserungen von Fehlern in den gedruckten Partituren überflüssig geworden, auch die auf die großen Opern bezüglichen Emendationen sind weggeblieben, da sie in einer aus der Hand von Julius Riez zu erwartenden neuen Partiturausgabe practische Würdigung und Verwendung finden werden.

Auf diese Weise ist es möglich geworden, den frühern Umfang des Buches ohne irgendwelche Beeinträchtigung der Vollständigkeit und Sicherheit sehr erheblich zu verringern. Der vorliegende erste Band enthält von der frühern Auflage die beiden ersten Bände und den halben dritten Band (bis zu S. 253). Auch gliedert sich das Ganze vortheilhafter, ganz ungezwungen sind diesem ersten Bande die Jugend-, Lehr- und Wanderjahre anheimgefallen, welche ihren symbolischen Abschluß in der Gründung des eignen Hausstandes finden, während dem zweiten Bande die kurzen inhaltreichen Jahre der vollen Meisterschaft vorbehalten bleiben.

Die erste Auflage von Zahn's Mozart ist rasch zu einem Grund- und Eckstein unsrer musikalisch-historischen und ästhetischen Wissenschaft geworden. Wenigen Schriftstellern ist es, wie dem Verfasser vergönnt, in einem kurzen Jahrzehend so eingreifende und ausgebreitete Wirkungen eines Werkes zu erleben, die Resultate einer großen und mühevollen Arbeit, umsichtiger und gewissenhafter Untersuchung und Forschung, gerichtet vorzugsweise an einen Leserkreis von Fachmännern deren Zahl eine sehr beschränkte war, in wenigen Jahren zum Gemeingut der Wissenschaft, ja fast zur alleinigen Basis aller verwandten Arbeiten werden zu sehen. Aber den wenigsten sicherlich ist die Freude beschieden, die schönste Frucht selbst zu ernten, zum Lohn ihrer frühern Arbeit sich selbst an den großen Kreis der Gebildeten wenden, und ihnen in ächt populärer Darstellung die Resultate vorausgegangener fachgemäßer Studien bieten zu können. So verhält sich die vorliegende neue Bearbeitung wie der Genuß zur Arbeit, und in seiner neuen Gestalt wird das Buch sich auch in noch weiterm Kreise Freunde zu erwerben wissen. Es sei empfohlen als ein ernstes Vorbild für die Stellung unsres Volkes zur Kunst und ihren Vertretern; durch gebildetem Kunstinteresse wird es Stärkung und vielseitige Bereicherung, heranwachsender tüchtiger Jugend wird es Lehre und Unterweisung bringen und ein treuer Führer zur ächten Kunst werden. Hiersür bürgt nicht nur die historisch-kritische auf anderen Gebieten gleich bewährte Meisterschaft des Verfassers, nicht nur die Gewissenhaftigkeit und Treue seiner Erzählung, die Reinheit und der Adel seiner Darstellung, sondern auch und in vorzüglichem Maße die Gesundheit und Tüchtigkeit seiner Kunstbetrachtung. In Bezug auf ästhetische und wissenschaftliche Betrachtung und Würdigung ist aus leicht ersichtlichen Gründen die Musik lange hinter die übrigen Künste zurückgesetzt worden. Auch auf diesem Gebiete bezeichnet die Mozartbiographie einen großen Fortschritt. Wir kennen bis jetzt kein zweites Buch verwandten Inhalts, welches auch in den ästhetischen Analysen der musikalischen Kunstwerke so energisch und erfolgreich von dem ausginge, worauf das Specifische eines jeden Kunstwerkes beruht, von der Form, und welches so glücklich die Aufgabe löste „nachzuweisen, wie die allgemeinen Gesetze der

Kunst unter bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen durch die Individualität des Künstlers in dieser ganz concreten Gestalt zur Anwendung gebracht sind.“ —

Wir vernehmen, daß der Biograph Mozart's in kurzer Frist nach dem Süden wandern wird, welcher ihm, dem Manne der Kunst wie der Wissenschaft, eine doppelte Heimath ist. So haben wir in diesen Tagen noch einmal seinen Mozart durchgelesen, als ein Abschiedswort von ihm und zugleich eine Verheißung künftiger segensvoller Tage. Ihm als dem langjährigen bewährten Freunde und Mitarbeiter der grünen Blätter senden wir unsern herzlichsten Reisegruß.

Von Herrn Dr. Megidi ist der Redaction die nachstehende

B e r i c h t i g u n g

zu einer in der Nr. 42 dieser Zeitschrift enthaltenen Notiz zugegangen, welche dieselbe bereitwillig der Oeffentlichkeit übergibt.

Geehrter Herr Redacteur!

Der „Brief aus dem Reichstag“ in Nr. 42 des Grenzboten, vom 11. October d. J., enthält Angaben, die mich betreffen. Gestatten Sie mir, dieselben zu berichtigen.

Es heißt darin: „Megidi hatte überdies von seinem Kreise Wanzleben ausdrücklich das Mandat erhalten und angenommen, nach besten Kräften diese Vereinigung (der Freiconservativen und Altliberalen) zu Stande zu bringen.“ Ein solches Mandat habe ich weder erhalten noch angenommen.

Ferner: „Sobald er in Berlin ankam, ließ er sich aber einfach bei den Freiconservativen einschreiben.“ Ich trat in die Fraction der Freiconservativen ein, nachdem ich einige Tage an den Berathungen derselben als Gast theilgenommen und die Ueberzeugung gewonnen, hier meine politischen Gesinnungen zu finden. —

Mein Eintritt, den ich von keinem äußern Umstand abhängig machen wollte und konnte, verzögerte sich mit Rücksicht auf Verhandlungen, die ich zwischen Altliberalen und Freiconservativen einzuleiten die Ehre hatte. Diese Verhandlungen führten zu keiner Verschmelzung, doch zu der naturgemäßen und wirksamen Verbindung der beiden Fractionen. Hier ist von keinem Verdienste die Rede; noch weniger aber von einer „Hauptschuld“, wie sie mir von dem Verfasser des Briefes beigemessen wird. —

Möge derselbe nun erkennen, daß er von irrigen Voraussetzungen ausgegangen ist. So braucht er sich nicht zu der Meinung zu „zwingen“, daß meine Beweggründe andere sind, als die jedes ehrlichen Mannes. Verühre ich noch die „reizende“ Stellung, die er mir andichtet? Nur mit einer Andeutung! Auf den wahren „Reiz“, der darin besteht, im Umgang mit gebildeten Männern, bald gebend bald empfangend, Gedanken auszutauschen, verzichtet in Deutschland keine Schicht der Gesellschaft. Ich möchte dies auch von „Fürsten, Herzögen und Grafen“ behaupten.

Hochachtungsvoll ergebenst
Dr. Megidi.

Berlin, 15. October 1867.

Verantwortliche Redacteurs: Gustav Freytag u. Julius Gerdardt.
Verlag von F. L. Herbig. — Druck von Gützel & Wegler in Leipzig.